

## **Oxfam Deutschland e.V.**

### **Tätigkeitsbericht für den Zeitraum vom 01.01.1998 – 31.12.1998**

#### **Vorwort**

1998 ist Oxfam Deutschland e.V. drei Jahre alt geworden. Es war das Jahr, in dem sich die Verabschiedung der Allgemeinen Deklaration der Menschenrechte durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen zum 50. Mal jährte. Angesichts von Bürgerkriegen, wie im Kongo, Hungerkatastrophen, wie im Sudan, Massakern, wie in Afghanistan, fiel es schwer, an die Durchsetzbarkeit dieser Rechte zu glauben.

1998 war aber auch das Jahr, in dem der Vertrag zum Verbot von Antipersonenminen von genügend Staaten ratifiziert wurde, um in Kraft zu treten. Es war das Jahr, in dem die Staatengemeinschaft mit der Verabschiedung des Statuts von Rom Übereinstimmung erzielte, einen ständigen Internationalen Strafgerichtshof einzurichten, der Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Völkermord, Kriegsverbrechen und Verbrechen der Aggression verfolgt. Zum ersten Mal wird damit versucht, das Anzetteln eines Krieges unter Strafe zu stellen.

1998 war das Jahr, in dem die EU einen Verhaltenskodex zum internationalen Waffenhandel verabschiedet hat, der nicht zuletzt durch Anstrengungen von Nichtregierungsorganisationen wie Oxfam wesentlich restriktiver ausgefallen ist, als ursprünglich geplant. Natürlich kann das Erreichte noch nicht zufrieden stellen. Es bleibt nach wie vor viel zu tun.

Menschenrechte setzen sich nicht im Selbstlauf durch, man muß dafür kämpfen. Oxfam, getragen vom Engagement seiner vielen Helferinnen und Helfer, hat auch 1998 versucht, einen Beitrag dafür zu leisten.

Jörn Kalinski  
Geschäftsführer Oxfam Deutschland e.V.

#### **I. Der Verein und die Hintergründe seiner Tätigkeit**

Oxfam ist eine nichtstaatliche Hilfsorganisation, deren Aktivitäten sich auf die Gebiete Not- und Katastrophenhilfe, Unterstützung von langfristigen Entwicklungsprojekten zur Selbsthilfe sowie Öffentlichkeits- und entwicklungspolitische Bildungsarbeit erstrecken.

Der Verein Oxfam Deutschland e. V. wurde am 05.04.1995 in Berlin gegründet. Sitz des Vereins ist Berlin; er wurde am 12.06.1995 im Vereinsregister beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg unter der Nummer 15702 Nz eingetragen.

Oxfam Deutschland arbeitet eng mit den Mitgliedern von Oxfam International in Belgien, Großbritannien, Irland, den Niederlanden, Spanien, Australien, Neuseeland, Hongkong, den USA, Kanada und Québec zusammen.

Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar mildtätige und gemeinnützige Zwecke. Er ist selbstlos tätig und verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

Satzungsmäßiger Zweck ist die Bekämpfung von Armut, sozialer Ungerechtigkeit und Leiden überall in der Welt, unabhängig von Nationalität, Rasse, Gesellschaftsordnung, Religion, Geschlecht und sexueller Orientierung oder Hautfarbe.

### **Mitgliederversammlungen**

Mitgliederversammlungen wurden am 24.03., 05.05. und am 13.10. 1998 durchgeführt. Es wurden der Tätigkeitsbericht für 1997 sowie der von PWC (Price Coopers Waterhouse) Deutsche Revision vorgelegte geprüfte Jahresabschluß für 1997 entgegengenommen. Der alte Vorstand wurde entlastet. Es wurde ein neuer Vorstand gewählt, dem Isabel Scholes (1. Vorsitzende), Roger Naumann (2. Vorsitzender) und John Whitaker (Schatzmeister) angehören. Jörn Kalinski wurde zum Geschäftsführer von Oxfam Deutschland e.V. bestellt. Nach dreijähriger Mitgliedschaft schied Tamara Wyss aus dem Verein aus. Mit Christina Schmalenbach, Babette Neumann, Doris Schmidt, Karin Gaines und Christel Kaestner wurden fünf neue Mitglieder aufgenommen.

### **Oxfam-Beraterkreis**

Das zweite Treffen des Oxfam-Beraterkreises fand am 20.06.1999 in Frankfurt / M. statt. Es befaßte sich mit dem Problem der Armut in Osteuropa und der Frage, ob Oxfam Deutschland, aufgrund seiner besonderen geographischen Lage und des spezifischen Verhältnisses von Deutschland zu Osteuropa, eine besondere Verantwortung zur Durchführung von dortigen Projekten der Armutsbekämpfung zukommt. Es bestand Konsens, daß Oxfam, gemäß seiner Satzung, in Osteuropa natürlich Hilfsmaßnahmen unterstützen kann, daß Osteuropa jedoch nicht zwangsläufig einen besonderen Schwerpunkt in seiner Arbeit darstellen muß.

Der Beraterkreis befaßte sich außerdem mit der Frage, wie die Oxfam Shops mit überschüssiger gespendeter Kleidung umgehen sollen.

## **II. Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit**

### **Kampagne Erlaßjahr 2000**

1998 nahm die Kampagne Erlaßjahr 2000, die sich für einen Schuldenerlaß für hochverschuldete arme Länder zum Jahr 2000 einsetzt, einen großen Aufschwung. Am Ende dieses Jahrtausends leben mehr als 1 Mrd. Menschen in lebensbedrohlicher Armut. Gleichzeitig zahlen die Regierungen vieler der Länder, in denen diese Menschen leben, riesige Beträge an Auslandsschulden an Regierungen und Banken im Norden sowie an internationale Finanzinstitutionen. Verschuldung ist ein Entwicklungshindernis ersten Ranges. Bereits in der Antike war bekannt, daß eine dauerhafte Verarmung von Schuldnern und die Bereicherung von Gläubigern für eine Gesellschaft sehr gefährlich werden kann. In der Bibel, im Buch Leviticus (3. Mose 25), wird an das alttestamentarische „Jobel“- oder Erlaßjahr erinnert. Alle 50 Jahre sollten Schulden erlassen und Schuldklaven freigelassen werden. Kleinbauern sollten ihr vorher verpfändetes Land und damit ihre Lebensgrundlage zurückerhalten. Anlässlich der sich nähernden Jahrtausendwende wurde diese Idee von kirchlichen Gruppen wiederbelebt und auf die Situation der hochverschuldeten armen Länder übertragen. Ein Schuldenerlaß soll es ihnen ermöglichen, ohne dieses Hemmnis für ihre soziale Entwicklung ins neue Jahrtausend starten zu können.

Insbesondere die deutsche Regierung kam unter starken öffentlichen Druck, weil sie als eine Hauptwidersacherin für einen umfangreichen Schuldenerlaß ausgemacht wurde. Diese Haltung war für die Öffentlichkeit um so unverständlicher, als Deutschland selbst vor 50 Jahren ein umfangreicher Schuldenerlaß gewährt wurde, um seinen Wiederaufbau und seine Entwicklung nach dem 2. Weltkrieg zu ermöglichen. In Vorbereitung der Aktivitäten zum nächsten Weltwirtschaftsgipfel, 1999 in Köln, gewann die Kampagne sowohl in Deutschland als auch international schnell neue Mitträger.

Oxfam Deutschland wurde im September 1998 Mitträger der Kampagne in Deutschland.

## **Oxfam und Schuldenerlaß**

Oxfam setzt sich international seit Jahren für konkrete Maßnahmen zum Schuldenerlaß ein und ist eine der führenden Organisationen in der diesbezüglichen Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit. Konkret wurde 1998 eine wesentliche Verbesserung der 1996 von IWF und Weltbank ins Leben gerufenen Initiative zum Schuldenerlaß für hochverschuldete arme Länder (HIPC-Initiative) gefordert. Oxfam hat Länderstudien zu Tansania und Nicaragua erarbeitet und außerdem darauf hingearbeitet, daß in dem Überprüfungsbericht nach zwei Jahren Praxis der HIPC-Initiative, der 1998 von IWF und Weltbank erstellt wurde, die Schwachpunkte offengelegt werden. Oxfam forderte:

- die Höhe der Verschuldung, die als tragfähig angesehen wird, deutlich zu senken,
- den Zeitraum bis zum Inkrafttreten der Schuldenerleichterung deutlich zu verkürzen,
- Ländern, die sich in Nach(bürger-)kriegssituationen befinden, einen flexibleren Schuldenerlaß zu gewähren,
- die Auswahlkriterien für die Zulassung zum Schuldenerlaß realistischer zu gestalten und von den Strukturanpassungsprogrammen des IWF zu lösen.

In diesem Zusammenhang hat Oxfam Deutschland, in Zusammenarbeit mit Oxfam International, 1998 folgende Studien bzw. Positionspapiere erarbeitet und an die Presse und Regierungen weitergeleitet:

- „Entschuldung praktikabel machen: Ein Test für den politischen Willen“, April 1998
- „Entschuldung für Tansania: Eine Chance für eine bessere Zukunft“, April 1998
- „IDA 12. Eine Chance für die Weltbank, ihre Versprechungen einzulösen“, April 1998
- „Schuldenerlaß und Armutsbekämpfung stärker miteinander verbinden“, August 1998
- „Der HIPC-Überprüfungsbericht – Eine verpaßte Gelegenheit“, September 1998
- „Der ‘Wiederaufschwung‘ in Asien läßt die Armen außen vor“, Oktober 1998
- „Schuldenerlaß für Nicaragua: Ausbrechen aus der Armutsfalle“, Oktober 1998
- „Mittelamerika nach Hurrikan ‘Mitch‘ – werden die Geberländer helfen?“, Dezember 1998

Mit dem Vorschlag der Einführung eines „Armutsfensters“ in die HIPC-Initiative hat Oxfam zudem einen konkreten Weg zur Umwandlung von Schuldenerlaß in Armutsbekämpfung in die Diskussion eingebracht. Über dieses „Armutsfenster“ soll es denjenigen Staaten, die bereit sind, den Schuldenerlaß in konkrete Programme zur Armutsbekämpfung zu investieren, möglich sein, schnelleren und höheren Schuldenerlaß zu erhalten.

Die im Herbst 1998 angetretene neue Bundesregierung hat durch ihre positivere Haltung zum Schuldenerlaß Hoffnungen geweckt. Viele Forderungen der Nichtregierungsorganisationen finden sich in den Erklärungen von Entwicklungshilfeministerin Wieczorek-Zeul wieder. Aufgabe von Organisationen wie Oxfam muß es sein, die praktische Umsetzung dieser Ankündigungen einzufordern.

## **Kampagne gegen bewaffnete Konflikte und Krieg**

Krieg und bewaffnete Konflikte gehören zu den brennendsten Problemen unserer Zeit. Als internationale humanitäre Hilfsorganisation sieht sich Oxfam täglich mit den Auswirkungen von Krieg und Bürgerkrieg auf die Lebensbedingungen der Menschen konfrontiert. Langfristig angelegte Projekte zur Selbsthilfe werden zerstört, Menschen werden von ihrem Grund und Boden vertrieben und können sich nicht mehr selbst ernähren. Bewaffnete Konflikte zwingen Menschen zur Flucht. Oft verlieren sie all ihr Hab und Gut und geraten in Abhängigkeit von humanitärer Hilfe. Neue Armut entsteht und existierende Armut wird zementiert. 1997 gab es weltweit mehr als 30 Kriege. 35 Millionen Menschen mußten aus ihren Ländern fliehen oder wurden zu Flüchtlingen im eigenen Land. Mehr als 84% der Kriegsoffer sind Zivilisten. Häufig wird der Krieg bewußt gegen die Zivilbevölkerung geführt. Krieg erzeugt Armut und Armut sowie soziale Ungerechtigkeit sind der Nährboden für politische Instabilität und neue Konflikte. Es ist ein Teufelskreis, der durchbrochen werden muß.

Aus diesem Grund hat Oxfam eine Kampagne gegen bewaffnete Konflikte und Krieg gestartet. Ziel der Kampagne war es, den politischen Willen zur Konfliktprevention zu stärken und Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft, Journalisten und Multiplikatoren im Kommunikationsprozeß auf

dieses Problem aufmerksam zu machen. Ein Teil der Kriege hätte verhindert werden können, wenn der politische Wille dazu vorhanden gewesen wäre. Waffenexporte in konfliktgefährdete Regionen, gegenläufige Wirkungen von Entwicklungshilfe, internationaler Finanz- und Handelspolitik sowie Uneinigkeit der internationalen Staatengemeinschaft leisten der Spirale von Armut und Gewalt häufig Vorschub. Nur selten werden Kriegsverbrecher für ihre Greuelthaten zur Verantwortung gezogen.

In der Kampagne erhob Oxfam vier konkrete Forderungen:

1. Strikte Reglementierung und Eindämmung des legalen sowie Bekämpfung des illegalen Waffenhandels
2. Strafrechtliche Verfolgung von Kriegsverbrechen
3. Friedensförderung durch Konfliktrisikoprüfung und Kohärenz aller Bereiche der Außenpolitik
4. Garantierung der Rechte von Flüchtlingen und der Zivilbevölkerung in Konfliktregionen

Entsprechend hat sich Oxfam in seiner Lobbyarbeit 1998 konkret dafür eingesetzt, daß der geplante Verhaltenskodex über Ausfuhr und Transfer von Waffen in der EU verschärft sowie ein Ständiger Internationaler Strafgerichtshof eingesetzt wird. Das Papier mit Oxfams Kampagnenforderungen wurde an alle Bundestagsabgeordneten und zahlreiche Nichtregierungsorganisationen verschickt.

Ein wichtiges Element der Kampagne ist die Oxfam-Foto-Wanderausstellung „Frauen im Kreuzfeuer“. Die von der englischen Fotografin Jenny Matthews zur Verfügung gestellten Fotos behandeln das Thema Frauen und kriegsbezogene Gewalt. Seit der Eröffnung der Ausstellung am 16.02. in Potsdam ist sie ständig in Deutschland unterwegs und wurde 1998 unter anderem mehrmals in Berlin sowie in Suhl, Hannover, Dortmund, Bremen, Hamburg, Kiel, Greifswald, Brandenburg und Teterow gezeigt.

Ein weiterer Bestandteil der Kampagne war die Vorstellung des Buches „Frieden in Sicht? Schritte in eine konfliktärmere Welt“ am 07.05. auf einer Pressekonferenz in Bonn. Dieses Buch stellt das Hauptdokument der Kampagne dar. In ihm werden das Ausmaß des Problems analysiert und die oben erwähnten Forderungen erläutert. Im Zuge der Erarbeitung des Buches haben die Autoren, Edmund Cairns und Dörte Pommerening, umfangreiche Lobby-Gespräche mit Politikern aller im Bundestag vertretenen Parteien geführt.

Im Rahmen einer Postkartenaktion haben Oxfam-Spender/innen ihre Unterstützung für die Comunidad de Paz (Friedensgemeinde) in San José de Apartado, in Kolumbien, zum Ausdruck gebracht. Diese Gemeinde hatte sich bewußt zur neutralen „Friedenskommune“ erklärt, da sie im Kampf der Regierungstruppen gegen die Guerillabewegung ständig zwischen die Fronten geraten war.

Ein klassisches Beispiel für eine durch bewaffnete Konflikte und Krieg verursachte humanitäre Katastrophe war die Hungersnot im Sudan. Neben umfangreicher humanitärer Hilfe hat Oxfam sowohl national als auch international versucht, zu einer dauerhaften Lösung des Konfliktes beizutragen. Die Oxfam-Positionen sind in dem Papier „Sudan muß auf den Weg zum Frieden zurückgebracht werden“ vom 28.08.1998 zusammengefaßt. Entsprechende Briefe an Außenminister Kinkel wurden am 13.07.98 und am 03.09.98 geschrieben.

### **Kampagne für ein Verbot von Landminen**

Obwohl 1997 der Vertrag über ein Verbot von Antipersonenminen unterzeichnet wurde und ihn mit Burkina Faso am 17.09.98 der 40. Staat ratifiziert hatte (die Voraussetzung für sein Inkrafttreten nach weiteren 6 Monaten), geht die Kampagne weiter. Die Bemühungen konzentrierten sich vor allem auf die Umwidmung von Geldern, die in Deutschland für die Entwicklung und Beschaffung neuer Minentechnologie ausgegeben werden in finanzielle Mittel für die humanitäre Minenräumung sowie auf ein Verbot aller Landminen, denn auch eine Antipanzermine kann nicht zwischen einem Schulbus und einem Militärfahrzeug unterscheiden.

Oxfam beteiligte sich an einem vom Deutschen Initiativkreis für ein Verbot von Landminen organisierten Hearing. Politiker aller im Bundestag vertretenen Parteien wurden am 22.06.98 in Bonn in Anwesenheit der Presse öffentlich befragt, welche konkreten Maßnahmen sie ergreifen wollen, um

- die Universalisierung des Vertrages voranzutreiben,
- mehr Mittel für das humanitäre Minenräumen bereitzustellen,
- das Problem der amerikanischen Antipersonenminen auf deutschem Boden zu klären,
- zu verhindern, daß Firmen, die vorher Minen produziert und verkauft haben, nun beim Minenräumen ein zweites Mal verdienen.

Der Bürgerkrieg in Angola zeigt, daß mit der Unterzeichnung des Minenverbotsvertrages nicht alle Probleme beseitigt sind. Obwohl Angola Mitunterzeichner des Ottawa-Vertrages ist, wurden 1998 sowohl von den angolanischen Streitkräften, als auch von der UNITA Antipersonenminen verlegt, u.a. in Gebieten, die in aufwendiger und gefährlicher Arbeit gerade erst entminnt worden waren. In Protestbriefen an den angolanischen Botschafter sowie an die Vertretung der UNITA in Bonn hat Oxfam seine tiefe Besorgnis über diese Verletzung des Minenverbotsvertrages zum Ausdruck gebracht. Angola ist ein weiteres Beispiel dafür, wie ein sinnloser Krieg ein ganzes Land in seiner Entwicklung hemmt und seine Bewohner in Not und Elend stürzt.

### **SODI-Projekt in Vietnam**

Als Resultat der Oxfam-Studie „Landminen und Unterentwicklung. Eine Fallstudie zur Provinz Quang Tri in Zentralvietnam“, die Oxfam Deutschland 1995 im Rahmen der Antiminenkampagne in deutscher Sprache veröffentlicht hat, wurde 1998 von der Hilfsorganisation „Solidaritätsdienst International“(SODI) ein umfangreiches Projekt zur Entminung und Wiederansiedelung in der Provinz Quang Tri gestartet.

### **Weitere Lobbyaktivitäten**

27.04.98: Gemeinsam mit Vertretern anderer europäischer Oxfam-Organisationen (Oxfam Großbritannien, NOVIB aus den Niederlanden, Oxfam Belgien und Intermon aus Spanien) führte Oxfam Deutschland bei der EU sowie der Europäischen Kommission in Brüssel Gespräche zur Lösung des Konfliktes in der Region der Großen Seen (DR Kongo, Ruanda, Burundi).

08.05.98: In der Schuldfrage aktive deutsche NRO, unter ihnen Oxfam Deutschland, wurden vom Bundesfinanzministerium zu einem Gespräch über die Forderungen der Kampagne Erlaßjahr 2000 und die Position der deutschen Regierung eingeladen.

11.05.98: Brief an Minister Waigel zum Thema Schuldenerlaß

15.05.98: Briefe an Minister Waigel, Kinkel und Spranger zum Thema Lösung der Krise in Ruanda

03.09.98: Brief an Minister Waigel zur Reformierung der HIPC-Initiative

### **Weitere Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit**

Im April wurde die Herausgabe eines Oxfam-Informationsbriefes gestartet. *Oxfam-Aktuell* erscheint viermal im Jahr und informiert alle Mitglieder, Helferinnen und Helfer von Oxfam über die Aktivitäten von Oxfam Deutschland.

Christel Kaestner und Jörn Kalinski zeigten vor Oxfam-Mitarbeitern Lichtbildervorträge über Projektreisen auf die Philippinen und in den Sudan sowie über die Kampagne gegen bewaffnete Konflikte und Krieg. Allgemeine Einführungsvorträge zu Oxfam, seinen Zielen und seiner Arbeit wurden in Wiesbaden und Mainz für neue Oxfam-Gruppen gehalten.

Über die Situation im Sudan und Oxfams Hilfsaktivitäten wurden außerdem Vorträge vor Mitgliedern anderer NRO und der Presse gehalten.

## **Fundraising**

Mit Informationssendungen zum Thema Mali und Internationaler Tag des Kindes hat Oxfam seine Spenderbasis weiter ausgebaut. Außerdem wurden Spendenaufrufe zur Nothilfe im Sudan und für die Opfer des Hurrikan „Mitch“ in Mittelamerika verschickt.

1998 hat Oxfam zum ersten Mal finanzielle Unterstützung vom Auswärtigen Amt erhalten. Bei dem kofinanzierten Projekt handelt es sich um Maßnahmen zur Trinkwasserversorgung im Südsudan.

## **III. Projektarbeit**

Einmal im Jahr wählt der Vorstand des Vereins, u.U. in Abstimmung mit den anderen Vereinsmitgliedern, Hilfsprojekte in der Dritten Welt aus, die mit den Spendeneinnahmen des Vereins finanziell unterstützt werden. Die Geldmittel werden dann vom Spendenkonto des Vereins an die jeweiligen Projekte weitergeleitet. Bei den Projekten handelt es sich grundsätzlich um Projekte, die von einheimischen Gruppen oder Organisationen getragen und umgesetzt werden. Eine Ausnahme können die Maßnahmen zur Not- und Katastrophenhilfe darstellen, für deren Durchführung vor allem spezialisiertes Personal erforderlich ist. Die zweckbestimmte Verwendung der Spendengelder innerhalb dieser Projekte wird unter Mithilfe von Mitarbeitern von Oxfam Großbritannien überprüft und gewährleistet, entweder durch Inspektionsreisen oder durch regelmäßige Berichterstattung von vor Ort befindlichen Mitarbeitern.

Obwohl der Verein satzungsgemäß sowohl mildtätige als auch gemeinnützige Zwecke verfolgt, wurden im Jahr 1998 von dem Verein ausschließlich Spenden für mildtätige Zwecke eingenommen und entsprechend bescheinigt. Die anderen Tätigkeiten des Vereins, d.h. die verschiedenen Aktivitäten im Rahmen der Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit, wurden durch Zuwendungen aus Großbritannien sowie aus Einnahmen der Oxfam Shops (Tilgungsleistungen an den Verein) finanziert.

Um zu gewährleisten, daß die eingenommenen Spendengelder ausschließlich mildtätigen Zwecken zugute kommen, wurde bei der Auswahl von Projekten in der Dritten Welt darauf geachtet, daß die von dem Verein geleisteten Unterstützungsmaßnahmen

- in den Bereich der Katastrophen- und Nothilfe fielen, wie sie z.B. als Folge von bewaffneten Auseinandersetzungen, Bürgerkriegen oder Hungersnöten erforderlich wird,
- darauf angelegt waren, unmittelbar die Grundbedürfnisse besonders bedürftiger Bevölkerungskreise zu befriedigen.

### **Projektunterstützung 1998**

#### **(1) Trinkwasserversorgung im Südsudan**

Mit einer Kofinanzierung durch das Auswärtige Amt hat Oxfam Deutschland 25.000 Spezialtrinkwasserbehälter für den Einsatz in Nord-Bahr-al-Ghazal im Südsudan bereitgestellt. Langjähriger Bürgerkrieg und Unruhen durch marodierende Gruppen haben in der Provinz Nord-Bahr-al-Ghazal die Infrastruktur zerstört und zur Vernichtung von Produktionsmitteln und Ernten geführt. Ausgedehnte Dürreperioden hatten in den Jahren 1997/98 die Situation noch verschärft. Tausende von Menschen flohen aus ihren angestammten Gebieten und wurden von humanitärer Hilfe abhängig.

Von verschiedenen Hilfsorganisationen, u.a. auch Oxfam, wurden Ernährungs- und Lebensmittelverteilungszentren eingerichtet, an denen oft bis zu 10.000 Menschen am Tag zusammenkamen. Bei solchen Menschenmengen ergaben sich beträchtliche Risiken für die öffentliche Gesundheit durch Trinkwassermangel, das Fehlen sanitärer Einrichtungen und unzureichende hygienische Verhältnisse. Im Rahmen eines größeren Hygieneprogramms hat Oxfam an verschiedenen Verteilungsstellen Wasserbehälter, Seife und Guinea-Wurm-Filter verteilt, flankiert von Hygieneaufklärungsarbeit.

Bei den 14l-Behältern handelt es sich um eine Spezialentwicklung für den Gebrauch in Katastrophensituationen. Der Deckel, der den Behälter luftdicht verschließt, enthält einen speziellen Stutzen mit einer am Deckel befestigten Verschlussklappe, so daß das Wasser vor Verunreinigungen geschützt bleibt. Wand und Boden bilden keine Ecken oder Ritzen, in denen sich Schmutz ansammeln könnte. (Bei der Entwicklung des Behälters wurden die Hinweise ruandischer Flüchtlingsfrauen berücksichtigt, die lange Jahre in Lagern in Tansania hatten leben müssen.)

## **(2) Kauf von Alpaca-Herden in Peru**

Die Wiederanschaffung von Alpaca-Herden soll 85 Familien in den verarmten Gemeinden Paqre und Sanop eine ökonomische Lebensgrundlage bieten. Paqre und Sanop befinden sich in einer Region, wo der Konflikt zwischen der Regierung und der Guerrillaorganisation "Leuchtender Pfad" besonders heftig ausgetragen wurde. Viele der Anwohner, die "zwischen die Fronten" gerieten, wurden im Verlauf der Kämpfe getötet, Viehherden und Nahrungsmittel vernichtet. Die 85 Familien waren vor Jahren vor den Kämpfen geflohen und sind 1998 in ihre Heimat zurückgekehrt, wo sie ihre Lebensgrundlagen wieder neu errichten müssen.

40% dieser Familien werden von alleinerziehenden (meistens verwitweten) Frauen geführt, die oft noch fremde verwaiste Kinder bei sich aufgenommen haben. Mit diesem Projekt wird versucht, eine traditionelle Form der Lebensweise, die sich in Perus Hochland als lebensfähig erwiesen hat, wiederherzustellen. Vor der Anschaffung der neuen Herde wurden unter Ausnutzung vorhandener Quellen einfache Bewässerungskanäle gelegt, um optimale Weidemöglichkeiten zu schaffen, und neue Gehege gebaut. Einhergehend mit dem Kauf der 100 Alpacas, die den Grundstock der neuen Herden bilden sollen, erhielten die Gemeinden Training in modernen Aufzuchtmethoden, um Gesundheit und Überlebenschancen der Tiere zu verbessern. Über die Verarbeitung von Wolle, Leder und Fleisch und deren Verkauf wird es den Familien möglich sein, sich ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften.

## **(3) Nahrungsmittelsicherung in Äthiopien**

Mit diesem Projekt versucht Oxfam, die grundlegende Nahrungsmittelsicherung in einer der am meisten von Dürreperioden betroffenen Regionen Äthiopiens, in Zentraltigre, zu gewährleisten.

Die meisten Menschen in Tigre sind in der heimischen, vom Regenwasser gespeisten Landwirtschaft tätig und versuchen, sich durch Produktion für den eigenen Bedarf zu versorgen. Nach jahrelangen Dürreperioden leiden aber vor allem der Osten und das Zentrum Tigres unter Nahrungsmittelknappheit und sind von dauerhaften Hilfsleistungen abhängig geworden. Der ausbleibende Regen hat das Gebiet darüber hinaus anfälliger für weitreichende Umweltschäden und den Schädlingsbefall von Nahrungspflanzen gemacht.

Um den örtlichen Nahrungsmittelanbau zu verbessern, hat Oxfam in einer der bedürftigsten Gegenden, der Kolla Tembien Woreda in Zentraltigre, ausgewählten Bevölkerungsgruppen Mittel zur Selbstversorgung zu Verfügung gestellt: Sechs Arten Gemüsesaatgut und einfache Kleingeräte zur Bodennutzung wurden an arme Haushalte verteilt, in Verbindung mit praktischer Anleitung zum optimalen Einsatz dieser Mittel. Über einen revolvingierenden Kreditfonds erhielten andere Bauern Futterpflanzen für Haustiere wie Jungkühe bzw. Geflügel. Umgesetzt wurde das Hilfsprogramm in Zusammenarbeit mit der einheimischen Nichtregierungsorganisation "Relief Society of Tigre".

## **(4) Trinkwasserversorgung in Sierra Leone**

Gegen Ende des Jahres 1998 waren in weiten Teilen des Landes Kämpfe zwischen Rebellengruppen und der im März wiedereingesetzten Regierung Sierra Leones ausgebrochen. Tausende von Zivilisten wurden dabei getötet, und ganze Landstriche niedergebrannt und geplündert. Mit dem Aufflammen der Kämpfe wuchsen die landesinneren Flüchtlingsströme. Ende Januar ging man in ganz Sierra Leone von mindestens 140.000 Flüchtlingen und Vertriebenen aus, mindestens 80.000 von ihnen benötigten dringend Wasser- und Sanitärversorgung. Ein Großteil der Flüchtlinge war gar nicht für Hilfsleistungen erreichbar.

Oxfams Hilfsprogramm zielte auf die Versorgung von mindestens 30.000 Vertriebenen in den Gegenden Bo, Blama und Kenema mit Trinkwasser und Sanitäreinrichtungen. Zwei Wassersammel-, -reinigungs- und -verteilungssysteme wurden aufgebaut. In Gegenden, wo der Grundwasserspiegel für Pumpsysteme nicht zugänglich war, wurde Trinkwasser in fahrbaren Wassertanks angeliefert. Der finanzielle Beitrag von Oxfam Deutschland wurde speziell für die Bereitstellung von Trinkwasserbehältern eingesetzt.

#### **(5) Aufklärungsprogramm zum Schutz vor Landminen in Mosambik**

Mit diesem Projekt versuchte Oxfam, in Mosambik, nach Jahren des Bürgerkriegs, der lokalen Bevölkerung die Rückkehr in ein normales Leben zu erleichtern. Dabei ging es in den Bezirken Gurue und Alto-Moque, in der Provinz Zambesia, konkret darum, die Anzahl von Minenunfällen zu reduzieren.

Zambesia ist eine der Provinzen in Mosambik, die seit dem Bürgerkrieg über weite Strecken vermint und damit für Landwirtschaft kaum zugänglich ist. Das Aufklärungsprogramm, von insgesamt sechs Hilfsorganisationen organisiert, richtete sich an ausgewählte Multiplikatoren von fünf betroffenen Gemeinden. Im Anschluß an ihre Ausbildung kehrten sie in ihre Heimatgemeinden zurück, um dort über lokale Kontakte Informationen über die Lage der existierenden Landminen zusammenzustellen, damit Warningschilder aufgestellt und ein Minenräumungsprogramm geplant werden konnte. Diese Aufklärungsarbeit über Gefährlichkeit der Minen und deren Position wurde darüber hinaus auf lokale gesellschaftliche Institutionen, wie z.B. Schulen und Gesundheitszentren, ausgeweitet.

#### **(6) Nothilfe für Opfer des Hurrikans „Mitch“ in Honduras**

Der Hurrikan „Mitch“, wahrscheinlich die schwerste Naturkatastrophe, die Zentralamerika je heimgesucht hat, traf die Region Ende Oktober 1998 mit schweren Regenfällen, Überflutungen und Schlammlawinen. Honduras war am schlimmsten betroffen. Schätzungen Ende 1998 gingen von über 5.000 Toten, mehr als 5.000 Vermißten und über 1.5 Millionen direkt betroffener Menschen aus. Mehrere Hunderttausend Menschen waren bis Ende des Jahres in vorläufigen Notunterkünften untergebracht, die honduranische Regierung bezifferte die Anzahl der Obdachlosen mit 2 Millionen. Vorsichtige Schätzungen berechneten die Verluste an Nutztieren und Nahrungsmitteln auf 70%.

Oxfam leitete verschiedene Soforthilfemaßnahmen im Westen des Landes in den Gebieten Santa Barbara, Copan, Lempira, Intibuca, La Paz und Ocotepeque ein, um die dringendste Not für ungefähr 40.000 Menschen zu lindern. Als vorrangige Hilfsgüter wurden die nötigsten Lebensmittel - für eine Übergangsperiode von vier Monaten - verteilt, dazu Kleidung und Schuhe, Zeltplanen für Notunterkünfte, Decken und Kochgegenstände sowie Medikamente und Chlortabletten zur Wasserreinigung. Wasserleitungen wurden repariert, um die Trinkwasserversorgung wiederherzustellen. Um den Menschen zu helfen, über die akute Not hinaus wieder eine Lebensgrundlage zu entwickeln, verteilte Oxfam außerdem Saatgut, einfache Geräte für dessen Anbau und Kleintiere.

### **IV. Oxfam Deutschland Shops GmbH**

Neue Shops wurden am 05.03. in Wiesbaden und am 11.11. in Mainz eröffnet. Zweck der ehrenamtlich betriebenen Shops ist es, durch den Verkauf gespendeter Second-Hand-Waren finanzielle Mittel für die gemeinnützige Tätigkeit von Oxfam Deutschland e.V. zu erzielen. Neben dieser wichtigen Funktion dienen diese Shops auch als öffentliche Informationspunkte zu Oxfams Projekt-, Lobby- und Kampagnenarbeit. Günstige Gelegenheiten dazu boten sich den Shops durch die Teilnahme an zahlreichen Straßenfesten.